



# «Wir brauchen eine breite Ausbildung in der Pflege»

**Der Schweiz mangelt es an Pflegepersonal. Deshalb sollen die Zusammenarbeit mit der Medizin verbessert und der Pflegeberuf gestärkt werden. Diesem gehört die Zukunft, ist Peter Marbet, Direktor des Berner Bildungszentrums Pflege, überzeugt.**

In unserem Gespräch warnt Peter Marbet vor einer ausschliesslichen Akademisierung des Pflegeberufs: «In der Pflege braucht es keine Mini-Ärzte, sondern gut qualifiziertes Personal auf allen Stufen.»

## «VisanaFORUM»: Für wen ist der Pflegeberuf attraktiv?

Peter Marbet: Es gibt kaum einen anderen Beruf, der Kopf, Herz und Hand gleichermaßen

anspricht wie der Pflegeberuf. Pflegende haben ein fundiertes medizinisches Wissen und Pflege-Know-how, eine hohe Sozialkompetenz und legen Hand an. Sie sind hochqualifizierte Profis mit umfassender Praxiserfahrung.

## Es erwartet uns ein enormer Mangel an Pflegepersonal. Was ist zu tun?

Die Arbeitgeber wie Spitäler und Pflegeheime sind gefordert, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Das Pflegepersonal ist besser in die Abläufe und Entschei-

dungen einzubinden. Wir müssen zeigen, dass die Pflege ein attraktiver Beruf mit grossen Entwicklungs- und Aufstiegschancen ist.

## Pflegende sollen mehr Verantwortung erhalten?

Die Zusammenarbeit mit der Medizin muss verbessert werden. Einige Tätigkeiten, die heute Ärzten vorbehalten sind, können an das Pflegepersonal delegiert werden. Pflegende können nach der Diagnose durch den Arzt die Therapie bei den Patienten selbstständig durchführen und überwachen.

## Braucht es künftig einen Hochschulabschluss, um den Pflegeberuf auszuüben?

Nein. Wir müssen im Gegenteil aufpassen, dass wir den Pflegeberuf nicht «akademisieren». Selbstverständlich brauchen wir auch akademisches Personal mit einer entsprechenden Ausbildung. Daneben steht aber das diplomierte Fachpersonal im Zentrum. Eine einseitige Akademisierung entspricht nicht den Bedürfnissen, weder aus Sicht des Arbeitsmarktes noch aus Sicht der Patienten.

## Braucht es Änderungen in der Ausbildung?

Der Mix zwischen akademischer Ausbildung und der Berufsausbildung in der Praxis bewährt sich. Es braucht keine Matura für die Pflege. Zudem gibt es auf allen Stufen Möglichkeiten zur Weiterbildung.

## Zum Beispiel?

Wer will, kann sich auf eine Fachrichtung – von der Gesundheitsförderung bis zur Intensiv- oder Anästhesiepflege – spezialisieren. Auch nach einem Berufsdiplom kann an einer Fachhochschule studiert werden. Die Durchlässigkeit für eine Karriere ist auf allen Stufen gegeben.

## Die Pflege ist noch immer ein «Frauenberuf»...

... was mit dem früheren Bild des «Dienens und Pflegens» zusammenhängt. Das ist schon längst nicht mehr Realität. Das Berufsspektrum reicht heute von der Patientenbetreuung bis zur Führung eines Pflegeheims. Die Männer brauchen wir alleine schon deshalb, weil es weibliche und männliche Patienten gibt.

## Inwiefern verändert die zunehmende Alterung den Beruf?

Die Anforderungen an die Pflege steigen massiv – und damit der Bedarf an geschultem Personal. Patienten pflegen heisst nicht nur Bettwäsche wechseln, sondern auch Verantwortung zu übernehmen. Pflegende sind die ersten Ansprechpartner. Als Teamplayer übernehmen sie Koordinationsfunktionen. Sie beobachten

## Regelmässige Bewegung

Gesund sein sei keine primäre Frage der sportlichen Betätigung, «aber regelmässige Bewegung ist zentral», umreisst Peter Marbet sein Credo für ein gesundes Leben. Ihn selbst zieht es dabei in die Natur zum Wandern, Skifahren, Velofahren und wenn immer möglich über Mittag zum Joggen an das Flussufer der Aare. Und wenn die Zeit nicht reicht, dann halten ihn seine beiden Buben auf Trab. «Zeit mit der Familie zu verbringen, ist für mich ein wichtiges Element der aktiven Erholung.»

## Pflegeausbildner des Kantons Bern



Seit 2008 ist Peter Marbet Direktor des Berner Bildungszentrums Pflege. Dieses ist zuständig für die praxisorientierten Pflegestudiengänge im deutschsprachigen Raum des Kantons Bern, welche Lehr- und Mittelschulabgängern aber auch umstiegswilligen Berufsleuten offenstehen. Neben der

Grundausbildung an der höheren Fachschule werden auch verschiedene Nachdiplomstudiengänge angeboten ([www.bzpflege.ch](http://www.bzpflege.ch)). Marbet hat Geschichte studiert und ist Kommunikationsberater. Zuvor war er Direktionsmitglied des Verbandes der Schweizer Krankenversicherer, santésuisse.

den Krankheitsverlauf, verabreichen Medikamente und besprechen die Einsätze von Spezialisten.

## Die Pflege als Traumberuf?

Ja – für diejenigen, welche Freude an der verantwortungsvollen Arbeit mit Menschen haben, Teamarbeit und flexible Arbeitszeiten schätzen. Die Pflege ist ein Wachstumsmarkt, der vielfältige Chancen bietet.

## Interview:

**Christian Beusch**

**Leiter Unternehmenskommunikation**